

## Erläuterungen.

1. In den Sagen des deutschen Volkes spielen mehrfach Minnesänger eine Rolle. In dem Volksliede vom edeln Möringer leben deren zwei fort, Heinrich von Morungen und Gottfried von Meifen. Die Sage, daß einem Manne das Herz seiner Geliebten zu essen gegeben worden sei, die Uhlant in seiner Ballade „der Kastellan von Coucy“ gesungen hat, hat sich auch an den deutschen Minnesänger Reinmar von Brennenberg geheftet.

Den Sänger Heinrich von Meifen, mit dem Beinamen Frauenlob, läßt die Sage von Frauen zu Grabe getragen werden, und von Walthar von der Vogelweide erzählt die Sage, daß er ein Vermächtnis gestiftet habe, wonach täglich auf seinem Grabe die Vögel gefüttert werden sollten.

Die Entstehung der beiden letzterwähnten Sagen läßt sich aus den Namen der Sänger ableiten.

Mit der altdeutschen Sage vom Venusberge ist ebenfalls der Name eines Minnesängers verknüpft worden, der des Tannhäusers. Ob dessen persönliche Lebensschicksale dazu Veranlassung geboten haben, läßt sich jetzt nicht mehr ermitteln.

In alten Quellen wird der Tannhäuser ein „Ritter aus Franken“ genannt. Gewiß ist, daß in den Gedichten des Tannhäusers sich eine ziemliche Bekanntschaft mit Franken ausdrückt. Nürnberg bezeichnet er als einen Ort, wo er wohl bekannt sei, und in der Oberpfalz kommt zweimal der Ortsname Tannhausen vor. Doch findet sich derselbe in Oberdeutschland noch mehreremal.

Der Tannhäuser war ein wandernder Sänger, der weit in der Welt herumgekommen, sogar über Meer gewesen war. An den Höfen deutscher Fürsten und Herren hielt er fleißig Einkehr und er nennt in seinen Liedern deren eine große Anzahl, von denen er Beweise ihres Wohlwollens erhalten habe. Vor allen rühmt er Herzog Friedrich den Streitbaren von Österreich und Herzog Otto VI. von Bayern. Nach den Namen der von ihm genannten Fürsten läßt sich feststellen, daß die Zeit seines Dichtens ungefähr in die Jahre 1240 bis 1270 gefallen sein muß.

Im Anfange mag der Tannhäuser nicht ohne Vermögen gewesen sein. In späteren Liedern aber klagt er, wenn auch mit gutem Humor, über seine Armut. Er ist übrigens offen genug, in den Liedern selbst einzugestehen, daß guter Wein und gute Bissen ihn von seinem Vermögen geschieden haben. Er sagt, daß er ohne Sorgen gelebt habe, so lange er etwas zu verpfänden hatte, nun aber werde ihm